

IJDL

International Journal of
Diachronic Linguistics and
Linguistic Reconstruction

13th Volume (2016)

IJDL - International Journal of Diachronic Linguistics and Linguistic Reconstruction
is edited by Eugen Hill, Martin Kümmel and Stefan Schumacher.

Address of editorial office:
Institut für Sprachwissenschaft (Indogermanistik)
Universität Wien
Sensengasse 3a
1090 Wien
Austria

Editorial Board:
Andreas Willi, Oxford
Daniel Petit, Paris
Peter Schrijver, Utrecht
Brent Vine, Los Angeles
Rex Wallace, Amherst
Jenny Larsson, Stockholm
Peter-Arnold Mumm, München
David Stifter, Maynooth
Claus Schönig, Berlin

IJDL is published semi-annually in June and December. Annual subscription rate is 44 Euro including VAT, excluding shipping costs. Please order at your bookseller or at the publisher: Verlag Anja Urbanek, Straubinger Str. 30g, 80687 München, Germany, tel +49-(0)89-88 98 89 01, fax +49-(0)89-88 98 89 02, anja@peniophe.de.

|peniophe| Verlag Anja Urbanek
www.peniophe.de
© 2017 Verlag Anja Urbanek, Straubinger Str. 30g, 80687 München
editors-in-chief: Eugen Hill, Martin Kümmel, Stefan Schumacher (address see above)
printing and binding: CPI buchbücher.de GmbH, Zum Alten Berg 24, 96158 Birkach
Printed in Germany • ISSN 1614-5291

Disciplina Viva

Festschrift für Klaus Strunk
anlässlich seines 85. Geburtstags
am 22. August 2015

Herausgegeben von Peter-Arnold Mumm

Inhalt

Vorwort <i>Peter-Arnold Mumm</i>	vii
Zur Entstehung von grammatischen Begriffen in der griechischen Terminologie und ihrer Weiterverwendung: Σύνταξις und Verwandtes <i>Paola Cotticelli Kurras</i>	1
A contrastive analysis of the Homeric and Hesiodic augment, with special focus on Hesiod <i>Filip De Decker</i>	33
Zur Bedeutung von altpersisch <i>yāumainiš</i> <i>Anna Helene Feulner</i>	129
Die Erlanger und Leidener Akzent-Ablautmodelle im Vergleich <i>Markus Hartmann</i>	147
Überlegungen zum Gebrauch der verbalen Aspektstämme bei Homer <i>Heinrich Hettrich</i>	183
Phonological evidence for a Proto-Baltic stage in the evolution of East and West Baltic <i>Eugen Hill</i>	205

Zu gr. <i>Prometheus</i> , ved. <i>Mātariśvan</i> , <i>Vivasvant</i> , <i>Yama</i> und <i>Manu</i> <i>Norbert Oettinger</i>	233
<i>ärmelt</i> statt <i>ärmelicht</i> – Eine Besonderheit des bairischen Adjektivbildungssuffixes <i>-icht</i> <i>Anthony Rowley</i>	247
Zur Beschreibung der Copulasätze im Neuirischen <i>Barbara Wehr</i>	257

Vorwort

Am 22. August 2015 beging Klaus Strunk seinen 85. Geburtstag. Aus diesem Anlass haben seine Schüler, Freunde und Kollegen ein virtuelles Kolloquium veranstaltet. Dies sind die Akten dieses Kolloquiums.

Die Beiträge bewegen sich in Bereichen, die Klaus Strunk immer wieder berührt hat: Sprachwissenschaft und Philologie des Griechischen und Indoiranischen, Etymologie, vergleichende und interne Rekonstruktion, syntaktische Funktionen, Terminologiegeschichte. Klaus Strunk hat zwar keine »Schule« gegründet, deren Sprösslinge nun getreulich ihr Echo anstimmten. Er hat keine fachliche Richtlinienkompetenz beansprucht, seinen Lehrstuhl nicht zum Altar gemacht, niemanden eingeschworen und die Fachwelt nicht in freundliche und feindliche Lager eingeteilt. Wozu sollte ein Mann der Wissenschaft das auch tun? Wohl war sein Unterricht streng und diszipliniert. Aber es ging nicht um persönliche Gefolgschaft, sondern um genaue Beobachtung und Logik. Selbständiges Denken war nie Anlass zu Argwohn. So lernten seine Schüler den Zusammenhang von Disziplin und lebendiger Wissenschaft kennen, und bei aller Strenge konnten sie geistig frei sein und immer wieder die Erfahrung machen, dass die Welt mehr ist als das kultivierte Versuchsgelände einer verschworenen Gemeinschaft hochintelligenter Seminaristen.

Ein inneres Band hält die hier versammelten Beiträge zur historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft dennoch zusammen. In dieser Disziplin, so, wie Klaus Strunk sie uns in seinem Unterricht vorgeführt hat und in seinen Schriften vorführt, geht es um Wissen. Nicht um bloßes (Re-)Konstruieren auf Basis selbstverständlicher und nie mehr befragter Geschäftsgrundlagen. Ebenso wenig um bloßes Problembewusstsein, leeres Methodengeklingel, »Einführungen« und »Hinführungen«, nach denen nichts kommt als wieder nur »Ansätze« und »Annäherungen«. Es ging und geht in der Wissenschaft eben nicht um Glaubensgrundsätze und ihre heiliche Verkündigung, sondern um den lebendigen Prozess des Wissens. Klaus Strunk konnte sich im Unterricht auch hinstellen und sagen, er beharre jetzt auf seiner Aussage, so lange bis man ihn vom Gegenteil überzeugt habe.

Wissenschaft ist, trotz aller Hierarchien, etwas sehr Gemeinschaftliches. Man steht, ob man will oder nicht, auf den Schultern seiner Vorgänger und an der Seite seiner Kollegen. Und man gibt, jeder in seiner Art, sein Wissen und Können an andere weiter. Wer wie der Geehrte damit nicht geizt und ehrlich und respektvoll bleibt, erntet weiten Dank.

»Tradition«, so ein geflügeltes Wort, das Thomas Morus zugeschrieben wird – »ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme.«

Ich habe diese Flamme gerne und dankbar angenommen. Die Beiträger dieses Bandes haben sie zusätzlich genährt. Dankbar bin ich ebenso auch Eugen Hill, Martin Kümmel und Stefan Schumacher, die diese Festschrift in ihre Zeitschrift aufgenommen und sich dafür nicht wenig Arbeit aufgeladen haben, sowie der vielfach konstruktiven und nützlichen Kritik der *peer reviewers*.

München, Neujahr 2017

Peter-Arnold Mumm

Zur Entstehung von grammatischen Begriffen in der griechischen Terminologie und ihrer Weiterverwendung: Σύνταξις und Verwandtes

von Paola Cotticelli Kurras

Abstract: The paper is dealing with the origin of some metalinguistic termini from the field of the syntax, starting from their use in the grammars of the Ancient Greek. As we can show, some of them had no grammatical meaning in the Antiquity, like παράταξις, some other ones could develop a different grammatical meaning as a technicism (σύνταξις, σύνθεσις), finally, a few ones are a new creation of the metalanguage in modern times (ὑπόταξις ‘(originally) postposition’ vs. προτάξις ‘preposition’ and παράταξις ‘(originally) military row’). Finally, we could highlight how the different word classes of a verbal root assumed a particular (grammatical) meaning which was more specified only within a certain word class.

Keywords: Greek, grammar terms, syntax.

1. Einleitung

Die Geschichte der metalinguistischen Terminologie in der westlichen Grammatikographie und Grammatikreflexion zeigt uns, dass die Herausbildung vieler Begriffe auf der aus der Antike tradierten Grammatik fußt, ihre begriffliche Entfaltung aber erst ab dem XVIII. Jahrhundert vonstatten ging.¹ Das wurde näher am Beispiel der modernen Termini “Satz” (Graffi 2009, 2010) oder “Nebensatz” (Sandmann 1970, Cotticelli Kurras 2004; Graffi 2004) gezeigt, deren Festlegung und Herausbildung im (modernen) Geltungsbereich von “Syntax”, “Unterordnung” und Beiordnung (Sandmann 1970) zu suchen ist. Folgt man der Geschichte der Ideen und der

¹ S. Auroux (2000).

grammatischen Kategorien, stößt man auf ein fortwährendes Wechselspiel der Begrifflichkeiten und eine allmähliche Herauslösung syntaktischer Termini aus der Sphäre der Logik und der Rhetorik (s. Cotticelli Kurras 2012). Diesen Prozess hatten schon Delbrück (1900) und Jelinek (1914) beobachtet, ohne sich aber der Problematik näher zu widmen. So hatte Delbrück (1900) z.B. gezeigt, dass die Terminologie für “apodosis” und “protasis” einerseits zwar griechischer Herkunft ist, aber eine metalinguistische Neubildung darstellt und andererseits dem Bereich der Logik und der Rhetorik entstammt. In dieser Perspektive sollen nun hier die konkurrierenden Bezeichnungen “syntaxis”, “synthesis”, ferner auch “hypotaxis” und “parataxis” in ihrer ursprünglichen Verwendung analysiert und in ihrer Entfaltung vorgeführt werden.²

2. Die antiken Grammatiker: metalinguistische Überlegungen

Untersucht man die Bedeutung und Verwendung des Terminus Syntax, begegnet man bei den griechischen Grammatikern dem Begriff “syntaxis”, der sich meistens auf die “Anordnung der Wörter”, in einigen Fällen auf die “Satzkonstruktion”, bezieht, und mit einem anderen Lemma, nämlich “synthesis”, alterniert. Zu diesem Zweck ist vor allem Apollonios Dyskolos‘ Werk *Syntaxis* zu berücksichtigen. Dort finden sich in den Kapiteln 1.1. und 1.2 einige Definitionen besagter Termini.

Grundsätzlich sollte man in der Erkenntnis handeln, dass es bei den antiken Grammatikern, da sie über keine gefestigte oder normierte Terminologie bzw. Taxonomie verfügten, unmöglich ist, *termini technici* nach den Empfehlungen bzw. Anforderungen von Swiggers & Wouters (1996) wiederzugeben.³

² Ihre Wiederaufnahme durch die deutschen Grammatiker der klassischen Sprachen im 18. und 19. Jhd. wurde andernorts (Cotticelli Kurras, im Druck) behandelt.

³ Siehe dazu Brandenburg (2005: 8), mit dem ich völlig darin übereinstimme, dass man sowohl das griechische Wort als auch seine Interpretation in der Übersetzung angeben muss.

»(a) that each separated technical term is translated
 (b) with, in principle, one, and only one, term in the translation,
 (c) and that this target-language term is never used to translate
 another technical term of the source language« (Swiggers & Wouters 1996: 148).

Vielmehr ist es unsere Aufgabe, die jeweiligen Nuancen der Termini zu ermitteln, wie der berühmte Fall der Verwendung von “logos” bei Aristoteles zeigt.⁴

Es scheint an dieser Stelle zweckmäßig, die konradikale wortverwandte Terminologie zu den ausgesuchten Begrifflichkeiten, also σύνταξις und σύνθεσις, ὑπόταξις und παράταξις bei den griechischen Grammatikern näher zu betrachten, um dadurch einige Bedeutungsnuancen abzulesen.

Im Folgenden stelle ich die Lexikonbedeutungen aus LSJ und TLG⁵ sowie ihre jeweiligen Verwendungen zusammen.

3. Neben σύνταξις und σύνθεσις stehen ὑπόταξις und παράταξις

3.1 σύνταξις

Der Terminus σύνταξις ist zuerst in Werktiteln von Chrysipp belegt.

Chrysipp. Stoic, fr. 14 A = fr. 194 H ap. D.L. 7,192-193:

περὶ τῆς συντάξεως τῶν λεγομένων α΄ β΄ γ΄ δ΄,

‘Über die Syntax der Signifikata’ vier Bücher,

περὶ τῆς συντάξεως καὶ στοιχείων τῶν λεγομένων πρὸς

Φίλιππον α΄ β΄ γ΄

‘Über die Syntax und die Elemente der Signifikata, an Philippos’ drei Bücher.⁶

⁴ Dazu verweise ich auf Graffi (2015).

⁵ Siehe dazu <http://stephanus.tlg.uci.edu/ljsj/#eid=1&context=lsj>, s.v.

⁶ S. dazu die Fragmentenausgabe von Hülser (1987: 176f.), der die Stelle wie folgt wiedergibt: »Über die Zusammenstellung (Syntax) und Elemente des Gesagten, an Philippos, 3 Bücher«.

Die Rede ist stets von der Syntax der λεγόμενα, i.e. λεκτά *significata*, also der Zusammenstellung der Bedeutungen zu einem sinnvollen Satz.

3.1.1 Die Verwendung der Termini σύνταξις und der Stammableitungen aus συντάσσειν / συντάσσεσθαι bei den Grammatikern vor Apollonios wurde von Lambert (2011) im Rahmen einer Analyse anhand von Belegen des TLG⁷ untersucht. Lamberts Ergebnisse lassen sich wie folgt kurz zusammenfassen.

3.1.1.1 Eine erste quantitative Feststellung ist, dass das Wort in der Zeit vor Apollonios 90mal vorkommt, darunter nur 20 Belege bei Aristoteles, und ferner ca. 30 nicht grammatikalische Verwendungen, weitere 10 im Sinne einer “literarischen Komposition” (z.B. Aristophanes von Byzanz), während es in Apollonios’ *Peri Syntaxeos* 800mal belegt ist. Daher kann man schließen, dass Apollonios den Höhepunkt einer Tradition von Vorgängern darstellt, die ihm erlaubt haben, seine Theorie der Syntax im Sinne einer (linearen) “syntaktischen Konstruktion” zu erarbeiten.

3.1.1.2 Trypho scheint derjenige Autor zu sein, der Apollonios am nächsten steht und die Termini wie dieser verwendet. Freilich ist Trypho lediglich über Zitate bei Apollonios bekannt; somit hegt sich der Verdacht, dass die Interpretation vielleicht leicht manipuliert war. Das zu σύνταξις gehörige Verb συντάσσειν / συντάσσεσθαι bezeichnet bei Trypho jedenfalls folgende “Kombinationen” (Lambert 2011: 350):

- (a) Der Vokativ steht mit der 2. Person (des Verbs);
- (b) Die Konjunktion ὅτι steht mit Kasusformen (flektiert) und mit nicht flektierten Wort- und Verbformen;
- (c) Worte, die mit dem Possessivpronomen im gleichen Kasus und Numerus stehen, sind Nomina.

Hierzu stellt Lambert fest, dass die miteinander kombinierten Elemente zugleich auch “adjacent” (nebeneinanderliegend) sind. Das Argument der Nähe der Elemente ließe sich meiner Meinung nach aber auch im Sinne der Kongruenz interpretieren, wie es auch bei weiteren Autoren erscheint,

⁷ Dazu verweise ich auf die online-Seite: <http://stephanus.tlg.uci.edu>.

z.B. bei Dionysios Trax oder Philoxenos, bei dem sogar eine “*concordantia ad sensum*” nachweisbar ist (Lambert 2011: 352).

3.1.1.3 Bei Dionysios Trax findet man σύνταξις ferner in der Bedeutung:

- (a) als “Kombination (der konsonantischen Laute) mit den vokalischen Lauten”, um den Begriff “Vokale” zu umschreiben;
- (b) in der berühmten Passage bezüglich der “Satzdefinition”, oder wie auch immer man λόγος hier deuten will, innerhalb des Syntagmas “nach der Anordnung/ Kombination des λόγος (wörtl. “des/der geordneten Ausdrucks/Aussage”);⁸
- (c) in der Definition von *Präposition*, die ein Wort ist, welches sowohl in der “Wortkomposition” als auch in der “Wortkongruenz/Kombination” vorangestellt wird. Hierbei findet man in der *Techne Grammatiké* die Opposition σύνθεσις vs. σύνταξις, womit Dionysios die Differenzierung “Komposition/Kongruenz” meint.

Die Gegenüberstellung dieser zwei Termini findet sich auch bei anderen Autoren, auch wenn sie z.T. die Opposition zwischen Prosa und Poesie bezeichnet. (Lambert 2011: 354).

3.1.1.4 Dionysios und Apollonios stehen beide unter dem Einfluss der Stoiker, vor allem des Chrysippus, der in seiner Theorie der Logik den Terminus σύνταξις häufig verwendet, und zwar im Sinne von Kombination/Kongruenz/Verbindung (Lambert 2011: 355). Dabei kann man feststellen: (a) es geht um die Verbindung eines Prädikats mit einem direkten Kasus, die es λεκτόν macht und ein “Axiom”/Proposition/Aussage (oder einen vollständigen Satz?) entstehen lässt; (b) es handelt sich um einen λόγος (Aussage/ Äußerung), der mit einem disjunktiven Satz “verbunden” ist.

Diese Beispiele zeigen sehr deutlich, dass die stoische σύνταξις die semantische Ebene der Sprache unterstreichen will. Erst die Grammatiker beschränken die Syntax auf die Ausdrucksseite der Sprache.

Anschließend an Lambert möchte ich ergänzen, dass in der *Techne* von Dionysios der Terminus zweimal vorkommt: In der Definition der λέξις

⁸ Cf. Graffi (2015).

(D.T. 11, p. 22,4) bezeichnet σύνταξις die Konstruktion des Satzes aus Wörtern; in der Definition der Wortart Präposition (cf. cap. 7.2.6) bezeichnet σύνταξις die Juxtaposition (παράθεσις bei Apollonios) von Wörtern im Gegensatz zur Komposition (σύνθεσις).

Weitere Belege und Verwendungsbereiche aus LSJ sind:

»σύνταξις, εως, ἡ, putting together in order, arranging, esp. of soldiers, τοῦ στρατεύματος σ. ποιήσασθαι array in battle-order, Th.6.42, cf. X.Cyr.2.4.1, Arist.Pol.1322a36; ἡ στρατιωτικὴ σ. X.Cyr.8.1.14; ἄνευ συντάξεως ἄχρηστον τὸ ὀπλιτικόν Arist.Pol.1297b19.

2. generally, system, arrangement, organization, Pl.R.462c, 591d, Ti. 24c; ἡ συσταθεῖσα σ. its organization, of the Assyrian empire, Id.Lg.685c; τῆς πολιτείας Arist.Pol.1325a3; ὅλον τὸν τρόπον τῆς σ. (of the symmoriae) D.14.17; σ. μίαν εἶναι τὴν αὐτὴν τοῦ τε λαμβάνειν καὶ τοῦ ποιεῖν τὰ δέοντα one and the same system or rule for . . ., Id.1.20, cf. 13.9; ἡ σ. τοῦ βίου Alex.162.10; the order or system of the world, Sosip.1.31; τῶν ὄλων, as a definition of εἰμαρμένη, Chrysipp.Stoic.2.293; σ. βιβλιοθήκης Str.13.1.54: also concrete, εἰς τὰς σάρκας καὶ τὴν ἄλλην σ. τῶν μερῶν Arist.Mete.355b10; συντάξεις [ἁρμονίης] musical modes, Hp.Vict.1.18, cf. Artemo ap.Ath.14.636e; ἡ σ. τοῦ ἐνιαυτοῦ the composition or system of the year, the calendar year, OGI 56.43 (Canopus, iii B.C.); ἡ σ. τοῦ περιθύρου the framework, structure, Ephes.4(1) No.28 (v A.D.).

b. ἐκτὸς κοινῆς συντάξεως, = extra ordinem, of admission of envoys to the Senate, Supp.Epigr.3.378B18 (Delph., Roman law, ii/i B.C.).

3. composition, but more freq. concrete, systematic treatise, Arist.Rh.Al.1446a34, Plb.1.3.2, 1.4.2, al., Hipparch.1.1.8, Phld.Rh.1.130 S., D.H.Comp.4, Str.1.1.23; collection of treatises, composite volume, D.L.7.190 sqq.: pl., Ptol.Tetr. 16, Gal.19.200; rules for construction, Ph.Bel.55.18; but ἡ τοῦ μεγέθους σ. the scale, ib.57.10.

4. grammatical putting together of words, syntax, *περὶ τῆς σ. τῶν λεγομένων*, title of work by Chrysipp., Stoic.2.6, cf. Plu.2.731f (pl.); *τὴν σ. τῶν ὀνομάτων* Gal.16.736, cf. 720; *περὶ συντάξεως*, title of work by A.D.; but also, compound forms, Id.Conj.214.7; *ποιεῖσθαι μετὰ τινος τὴν σ.* ib.221.19; also, rule for combination of sounds or letters, *τὸ χ* (in *δέγμενος*) εἰς γ *μετεβλήθη*, τῆς σ. οὕτως ἀπαιτούσης EM252.45, cf. Luc.Jud. Voc.3; also, connected speech, *ἐν τῇ σ. ἐγκλιτέον* Sch.II.16.85.«

Man vergleiche die folgenden Passagen aus Apollonios Dyskolos, *De Pronomine*, über verschiedene Verwendungen von σύνταξις:⁹

A.D. De Pronomine, 2, 1,1, 115, 9ff.:

Καὶ ἐγίνετο τὸ σχῆμα ἄκλιτον. οὔτε γὰρ κατὰ τὸ τέλος κλίνεσθαι [10] ἠδύνατο, ἐπεὶ μετὰ ῥήματος ἢ σύνταξις τῆς εὐθείας οὔσα οὐδέποτε | πλάγιον ἀναδέχεται, χωρὶς εἰ μὴ ἐπὶ τῶν σεσημειωμένων [συμβαμάτων | καὶ] παρασυμβαμάτων παρὰ τοῖς {147} Στωικοῖς ..., λέγω δὲ τοῦ μέλει καὶ μεταμέλει· οὔτε μὴν κατὰ τὸ ἄρχον μέρος τῆς συνθέσεως, ἐπεὶ ἀπαξ τὰ | συντιθέμενα ἄκλιτά ἐστιν. εἰ οὖν οὐκ ἔχει ἢ ἐμαυτός< γενικὴν καὶ τὰς [15] ὑπολειπομένης, οὐδ' ἢ γενικὴ καὶ αἰ ὑπολειπόμεναι ἕξουσιν εὐθεῖαν.

»Außerdem wäre die Form (*schēma*) auch indeklinabel. Sie könnte nämlich weder in der Endung dekliniert werden, da die Konstruktion des Nominativs mit dem Verb ist und niemals einen obliquen {Kasus} zuläßt, es sei denn bei den abnormen [Personalia (*súmbama*) und] Impersonalia (*parasúmbama*) bei den Stoikern (fr. 796 H), das heißt bei *mélei* »jdm. ist an etw. gelegen« und *metamelei* »etw. gereut jdn.<; noch könnte es im Anfangsteil der Komposition {dekliniert werden}, da die Komposita {dort} ein für allemal indeklinabel sind. Wenn also **emautós* »ich selbst« keinen Genitiv und keine übrigen {Kasus} hat, dann haben auch der Genitiv und die übrigen {Kasus} keinen Nominativ« (Brandenburg 2005: 564–565).

⁹ Dazu verweise ich auf die Abhandlung von Lallot (2015) "Syntax", die vornehmlich die Textstellen von Apollonios und den Begriff nach seinen verschiedenen Verwendungen behandelt.

A.D. De Pronomine, 2, 1, 1, 114, 22ff.

Ἔτι ταῖς συνθέτοις ἀντωνυμίαις ῥήματα σύνεστι τοῦ [25] αὐτοῦ προσώπου, ἔμαυτὸν ἔπαισα, ἔμαυτῷ ἐλάλησα, καὶ δυνάμει | ἡ σύνταξις τοιαύτη ἐστίν, ἔγὼ ἐμὲ ἔπαισα, ἔγὼ ἐμοὶ ἐλάλησα.

»Zudem stehen neben den zusammengesetzten Pronomina Verben derselben Person, *emautòn épaisa* ›ich habe mich selbst geschlagen‹, *emautôi elálesa* ›ich habe (es) mir selbst gesagt‹, und der Funktion (*dínamis*) nach ist die Konstruktion folgendermaßen« (Brandenburg 2005: 564–565).

A.D. De Pronomine, 2, 1, 1, 113, 21 – 114, 1.

Καθότι αἱ πλάγιοι σύνταξιν ποιοῦνται ἐν διαβιβασμῶ προσώπων [114] πρὸς τὴν εὐθεΐαν, ἔμὲ Διονύσιος ἔπαισεν, ἔγὼ σοι ἐλάλησα, Ἀριστοφάνης Ἀρίσταρχον ἐδίδαξεν (ἦν δὲ καὶ σύνταξις ἐν πλαγίοις μετὰ τῆς ἐπιταγματικῆς τοιάδε, ἔμὲ αὐτὸν ἔτυψεν οὗτος, ἐμοὶ αὐτῷ ἐλάλησεν Ἀρίσταρχος. καὶ ἡ μὲν τοιαύτη σύνταξις [5] ἀσυνελεύστους εἶχεν εἰς σύνθεσιν τὰς ἀντωνυμίας). ἐπεὶ δὲ πολλάκις | αἱ ἐκ τῶν ῥημάτων ἐνέργειαι οὐ μόνον ἐξ ἐτέρων προσώπων εἰς ἕτερα {145} | ἀπετελοῦντο, ἀλλὰ καὶ αὐτοπάθειαι τινες ἐγίνοντο, τουτέστιν ὅτε ἐν | πρόσωπον τό τε δρῶν καὶ τὸ δρώμενον, ἀπετελεῖτο δισσὸν σχῆμα τῶν | ἀντωνυμιῶν, τό τε σύνθετον, ὅπερ καλεῖται ἀντανακλώμενον, καὶ τὸ [10] ἀλλοπαθές, ἔμὲ αὐτὸν ἔπαισα | ἔμαυτὸν ἔπαισα, ἔμοι αὐτῷ ἐλάλησα | ἔμαυτῷ ἐλάλησα. ἐνθεν τὰ κατὰ διάστασιν παρὰ τοῖς ποιηταῖς εἰς σύνθεσιν παραλαμβάνομεν, τοῦ τοιοῦτου παρεπομένου.

»Und eine solche Konstruktion kann die Pronomina nicht (*asuneleústos*) zur Komposition (*súnthesis*) verbinden), weil oft die von den Verben {bezeichneten} Handlungen (*enérgeia*) nicht nur von den einen Personen auf die anderen {Personen} vollbracht wurden, sondern auch manche reflexiven Handlungen entstanden, das heißt, wenn eine einzige Person sowohl der Agens (*drón*) als auch der Patiens (*drómenon*) ist, wurde eine doppelte Form (*schéma*) der Pronomina zustande gebracht, und zwar sowohl das Kompositum, das auch Reflexivum genannt wird, als auch das Simplex (*allopáthés*

›Transitivum‹), *emè autòn épaisa ÷ emautòn épaisa* ›ich habe mich selbst geschlagen‹, *emoì autòì elálesa ÷ emautòì elálesa* ›ich habe (es) mir selbst gesagt‹. Daher formen wir die {Reflexiva} in Worttrennung bei den Dichtern zur Komposition um, da solches daraus folgt: [...]« (Brandenburg 2005: 562–563).

3.1.2 σύνταγμα

Es sind nun auch die Verwendungen von σύνταγμα zu besprechen, das einige parallele Bedeutungen mit dem wurzelverwandten σύνταξις aufweist, die ich nach den Belegen aus dem LSJ im Folgenden aufliste:

» σύνταγμα, ατος, τό, that which is put together in order:

1. body of troops drawn up in order, τὸ σ. τῶν συμμάχων their contingent, X. HG3.4.2, cf. 5.2.20; σ. ἱπέων corps of cavalry, Plb.9.3.9; τὸ σ. τῶν πεζῶν, = Lat. cohorts, Id.11.23.1: metaph., τὸ σ. τῶν οἰμωξομένων the whole army of them, Luc.Tim.58. b. double τάξις or battalion, Ascl.Tact.2.8.

2. the constitution of a state, σ. πολιτείας a form of constitution, Isoc.7.28, 12.151; τὸ Λακωνικὸν κατὰσθημα καὶ σ. Plb. 6.50.2; σ. τῆς πολιτείας τρία three classes or orders of men in the state, D.S.1.74.

3. arrangement of musical notes, scale or mode, συντάγματα τὰ μὲν Δώρια τὰ δὲ Φρύγια καλοῦσιν Arist.Pol.1290a22; μουσικῶ σ. CIG 2722 (Stratonicea).

4. treatise, work, book, D.S. 1.3, Plu.2.1036c, Gal.15.490, etc.; body of doctrine, Plu.Num.22 (pl.).

5. = σύνταξις II.3, Aeschin.3.95, 97.

6. = σύνταξις II.2, μάχαι αἱ κατὰ σ. battles by arrangement, i.e. matches, Ephor. 149J.

7. a word in a grammatical construction, syntactical element, A.D.Adv.122.17.«

3.1.3 συντακ-τός, συντακ-τικός

Ein kurzer Blick auf die Beleglage von *syntaktos* (7x im gesamten Corpus) und *syntaktikos* (39x im gesamten Corpus) reicht, um zu zeigen, dass die Bedeutungsnuancen dieser beiden Adjektive im militärischen Bereich verankert sind. Die grammatische Terminologie hat sich daran orientiert.

»συντακ-τός, ἢ, ὄν, constructed with (cf. συντάσσω II.5), ὁρῶ ἢ πτώσει Stoic.2.59: also abs., πρᾶγμα συντακτὸν περὶ τινος, as a definition of κατηγορήματα, Apollod.ibid., cf. Diog.Bab.ib.3.213.

συντακ-τικός, ἢ, ὄν, putting together, composing, Theo Sm.p.12H., Suid. II. (συντάσσω IV) of or for departure, ὁ σ. (sc. λόγος) or ἡ σ. (sc. ῥῆσις) a farewell speech, Men.Rh.pp.430, 432 S., cf. Him.Ecl.11 tit. III. συντακτικ-ός, ὁ, official in Egypt, classifier of soldiers, cleruchs, etc., into categories, PTeb.120.50 (i B.C.), cf. 191 (i B.C.), BGU1565.3 (ii A.D.).«

3.1.4 συντάττειν ‘zusammensetzen, zusammengesetzt’

Stoic, fr. 594 H ap. D.L. 7,59

σολοικισμὸς δὲ ἐστὶ λόγος ἀκαταλλήλως συντεταγμένος.

‘Ein Solözismus ist ein unpassend zusammengesetzter (συντάττειν) Satz.’

Chrysipp. fr. 207, Diog. Bab. fr. 26 A, Crinis fr. 4 A = Stoic, fr. 914 H ap. D.L. 7,72

αἰτιῶδες δὲ ἐστὶν ἄξιωμα τὸ συντασσόμενον διὰ τοῦ “διότι,” οἷον “διότι ἡμέρα ἐστὶ, φῶς ἐστίν.” οἰονεὶ γὰρ αἰτιόν ἐστὶ τὸ πρῶτον τοῦ δευτέρου. διασαφοῦν δὲ τὸ μᾶλλον ἄξιωμα ἐστὶ τὸ συνταττόμενον ὑπὸ τοῦ διασαφοῦντος τὸ μᾶλλον συνδέσμου καὶ τοῦ <“ἢ”> μέσου τῶν ἄξιωμάτων τασσομένου, οἷον “μᾶλλον ἡμέρα ἐστὶν ἢ νύξ ἐστι”.

‘Eine kausale Aussage ist zusammengesetzt mit der Konjunktion ‘weil’, wie ‘Weil es Tag ist, ist es licht’. Denn das erste ist der Grund für das zweite. Eine Aussage, die ein Mehr anzeigt, ist zusammengesetzt mit der Konjunktion, die ‘mehr’ bedeutet, und dem

‘als’, das in der Mitte beider Aussagen eingeordnet wird, wie ‘Es ist mehr Tag, als es Nacht ist.’

Dazu verweise ich ferner auf die Überlegungen um λόγος unter § 4.1.

Begriff	Wurzelverwandtes	Allg. Bedeutung	Bedeutungsbereiche
σύνταξις	σύνταγμα	Zusammenstellung	militärisch
		Komposition	stilistisch
		Ordnung	grammatikalisch
		Truppenkorps	musikalisch
		Verbindung	politisch
			literarisch
			grammatikalisch
			militärisch
συντακτός		zusammengefügt	militärisch beim Abschied
συντακτικός		zusammengesetzt	rhetorisch, militärisch
συντάττειν, συντεταγμένος		zusammensetzen, zusammengesetzt	grammatikalisch

3.2 σύνθεις

σύνθεις bietet eine breite Verwendungspalette und wird darüber hinaus als *terminus technicus* in verschiedenen Bereichen, wie der Mathematik, der Logik, Physik, Sozialwesen, Medizin und Grammatik (unter 2.a) verwendet.

Ferner und genauer siehe auch folgende Belege:

»σύν-θεις, εως, ἤ, putting together, composition, combination, Pl.Ph.d.93a, R.611b; τῶν λίθων Arist.EN1174a23, cf. IG42(1).103.56 (Epid., iv B.C.), 7.3073.92 (Lebad., ii B.C.); τῶν σπονδύλων Sor.1.102; storage, τῶν μῆλων (quinces in a ῥίσκος) Phylarch.10 J.; but ἐλαιῶν σ. a preserve of olives, Gp.9.28.2.

b. in concrete sense, junction, ὁστῶν Arist.PA658b19; συνθέσεις (λέγω τὰς γωνίας) Id.Pr.910b14.

2. in various technical senses:

a. in Grammar, composition, *γραμμαμάτων τε συνθέσεις*, i.e. syllables and words, A.Pr.460, cf. Arist.Metaph.1092a26; *σ. ἔκ τε ῥημάτων γιγνομένη καὶ ὀνομάτων*, i.e. sentences, Pl.Sph.263d, cf. Cra.431c, Arist. Po.1458a28, Gal.15.487; *περὶ συνθέσεως ὀνομάτων*, title of work by D.H.; also, the juxtaposition of letters in a word, Arist.Rh.Al.1434b34; of an author's composition, Isoc.10.11; so *ἡ τῶν μέτρων σ.* metrical composition, Arist.Po.1449b35; *ἡ τῶν ἐπῶν σ.* D.S.5.74; *ἡ τοῦ παίωνος ξ.* the way the paeon is made up, Plu.2.1143d; the constitution of things, Hp.Virg.1.

b. Math., synthesis of a problem (opp. *ἀνάλυσις*), Archim.Sph.Cyl.2.7, explained in Papp.634; *ἡ κατὰ σ. ἀγωγὴ* synthetic procedure, Id.412.2.

c. Math., *σ. λόγου* transformation of a ratio known as componendo, Euc.5 Def.14; *κατὰ -σιν*, = componendo, Archim.Aequil.2.9.

d. Math., addition, Ph.1.11, Plu.2.1018c, Dioph.1 Intr.; *καθ' ἀντινοῦν -σιν* however many times added, i.e. whatever number of times taken (multiplied), Archim.Spir.1: – also as Pythag. name for 2, Anatol. ap. Theol.Ar.8.

e. in Logic, union of noun and verb or of two objects of thought in a statement, Arist. Int.16a12, de An.430a27; also *ὁ παρὰ τὴν σ. [λόγος]* the fallacy of composition, opp. *διαίρεσις*, Id.SE177a33.

f. in Physics, composition of substances, parts of organisms, from their elementary constituents, Id.PA646a12, Top.151a23; opp *μίξις* (combination), Id.GC328a6.

g. in Medicine, compounding of essences and drugs, *τῶν μύρων* Thphr. Od.14, al., cf. D.S.4.45, Aglaïas 8.

II. combination of parts so as to form a whole, *γενέσεις καὶ σ.* Pl.R.533b; *ἡ τῶν στρωμάτων σ.* Id.Pl.280b, cf. Arist.PA645a35, Metaph.1014b37; in plants, Thphr.HP 5.5.2.

b. in concrete sense, a social or political combination, Arist. Pol.1276b7; a military formation, Ael.Tact.18.5.

III. agreement, treaty, Pi.P.4.168, Fr.205; πὸς τὰς συνθέσεις in accordance with the agreements, IG5(2).343.41, 60 (Orchom. Arc., iv B.C.); ἐκ συνθέσεως by arrangement, D.S.13.112, etc.; συνθέσεις περὶ γάμων Plu. Sull.35.

2. σ. λόγων making up accounts, Stud.Pal.4.70.391 (i A.D.); so ζ. alone, εἰς σύνθεσιν τῶ βασιλεῖ PTeb.714.6 (ii B.C.).

IV. set, service (most freq. in Lat. synthesis):

1. collection of clothes, wardrobe, Dig.34.2.38.1; also, dress, gown, costume, suit, σ. τελείας λευκὰς δεκατρεῖς, γυναικείας σ. PHamb.10.13, 21 (ii A.D.), cf. POxy. 1153.23 (i A.D.), 496.4 (ii A.D.), PSI10.1117.11, 13 (ii A.D.), Mart.2.46.4, 5.79.

2. synthesinam indutus, Suet.Ner.51. 2. service of plate, σ. πινακίων BGU781 i 5 (i A.D.), cf. Mart.4.46.15, Stat.Silv.4.9.44.«

3.2.1 συν-θετικός

Das abgeleitete Adjektiv συν-θετικός hat eine Anwendung im allgemeinen wissenschaftlichen Bereich als “zusammengefügter Bestandteil”.

»συν-θετικός, ἡ, ὄν, skilled in putting together, τινος Luc.Hist.Conscr.47; σ. ἐπιστήμαι constructive sciences or arts, Pl.Plit.308c; ἡ σ. ἐπιστήμη the art of composition, D.H.Comp.6, al.; φαντασία σ. Stoic.2.43. 2. component, Erot.s.v. ἕνες; αἱ σ. τῆς γραμμῆς στιγμαί S.E.M.9.291; τὸ σ. [τοῦ ἀνθρώπου] στοιχεῖον Gal.15.38; σ. μόρια Id.1.237.«

Begriff	Wurzelverwandtes	Allg. Bedeutung	Bedeutungsbereiche
σύνθεσις		Komposition, Zusammensetzung	Grammatik Logik Physik (Zusammensetzung von Elementen, Teile von Organismen) Kombination Set Sammlung (Kleider usw.) Mathematik
	συνθετικός	zusammengefügt	wissenschaftlich Bestandteil

3.3 παράταξις

παράταξις wird relativ selten in der klassischen Zeit ab Thukydides, Isokrates, Demosthenes und Plutarch und dann auch nur im militärischen Sinne in der Bedeutung “militärischer Einsatz” verwendet; später erscheint es im kirchensprachlichen Sinne als τοῦ διαβόλου παράταξις (etwa ‘die Intrigen des Teufels’).

Ab wann kommt dann das Lemma als Substantiv in grammatikalischer Bedeutung vor? Wie in Cotticelli Kurras (2004 und i.D.) gezeigt, wird ausgerechnet dieser Terminus Παράταξις zusammen mit Σύνταξις durch Thiersch 1812 (³1826) als Neuschöpfung eingeführt, um jeweils die Koordination und die Unterordnung zu bezeichnen.

3.3.1 παρατακτικός

Wenn wir die Stammableitungen in Betracht ziehen, können wir feststellen, dass das Adjektiv παρατακτικός, -ή, -όν selten vorkommt,¹⁰ und

¹⁰ An dieser Stelle möchte ich festhalten, dass die diesbezüglichen Belegstellen, die im TLG zu finden sind, bei näherer Betrachtung sich als fehlerhaft oder als Fehlleistung erwiesen haben. Dafür bin ich Herrn Kollegen Stephanos Matthaios sehr

ferner, dass es sich laut den Einträgen im *Dictionary of Standard Modern Greek* (Triantafyllides) in der spezifischen grammatischen Bedeutung erst später etabliert.¹¹

Begriff	Wurzelverwandtes	Allg. Bedeutung	Bedeutungsbereiche
παράταξις		Anreihung, Aufstellung	militärisch
	παρατάσσω	Intrigen anreihen, ordnen, (sich) aufstellen, sich an die Seit stellen /setzen	christlich militärisch; allge- mein

Es scheint sich also keine spezifische grammatische Verwendung der Termini *παράταξις* und *παρατακτικός* in der Antike finden zu lassen.

Solche Begriffe werden bei Aristoteles durch die Ausdrücke *λέξις εἰρομένη* für die Parataxe und *λέξις κατεστραμμένη* für die Hypotaxe wiedergegeben. Es wäre sinnvoll, der Problematik eine separate Untersuchung zu widmen.

Es ist bemerkenswert festzustellen, dass die nur äußerlich ähnlichen Termini *παρατακτικός* und *παράτασις* grammatikalisch ähnlich verwendet werden; sie bezeichnen eine Ausdehnung einer Handlung im Sinne einer (zeitbezogenen) grammatischen Verbalkategorie. Diese Terminologie wird für die Bezeichnung der aspektuell betonten verlaufenden Zeiten des “Imperfekts” (und des Präsens) eingesetzt.¹²

dankbar, der mir bei der Überprüfung der Textstellen Hilfestellung geleistet hat und sich mit mir über die Thematik rege ausgetauscht hat.

¹¹ **παρατακτικός -ή -ό** [parataktikós] E1: (γραμμα.) που αναφέρεται στην παράταξη: Παρατακτική σύνδεση (προτάσεων), τρόπος σύνδεσης κατά τον οποίο οι προτάσεις τοποθετούνται ισοδύναμες η μια δίπλα στην άλλη. ANT υποτακτική σύνδεση. Παρατακτικοί σύνδεσμοι, αυτοί που χρησιμοποιούνται για να συνδέουν ισοδύναμες προτάσεις. ANT υποτακτικοί: Οι συμπλεκτικοί, οι αντιθετικοί κ.ά. είναι παρατακτικοί σύνδεσμοι.

παρατακτικά ΕΠΙΡΡ: Οι δύο προτάσεις συνδέονται ~. [λόγ. < νλατ. Paratacticus < αρχ. παρατακ- (παρατάσσω) -ticus = -τικός]. Zitiert nach dem TLG <http://stephanus.tlg.uci.edu/sub voce>.

¹² Für weitere Fälle verweise auf § 5.3.

Begriff	Wurzelverwandte	Allg. Bedeutung	Bedeutungsbereiche
παράτασις		Ausdehnung, Verlängerung	Allgemein; Grammatikalisch: “Dauer der Verbalhandlung im Präsens”
	παρατάτικός	ausgedehnt	grammatikalisch: “Imperfekt” (mit und ohne chronos)
	παρατείνω	ausdehnen; verlängern; quälen	grammatikalisch (selten): “auf die Aussprache bezogen”

3.4. ὑπόταξις

ὑπόταξις kommt häufiger vor, auch schon in grammatikalischer Bedeutung, auch wenn die Hauptbedeutung allgemeiner und – speziell – militärischer Art ist.

Das Wort scheint erst ab Apollonios Dyskolos insgesamt 19mal bezeugt zu sein, bei Apollonios selbst 5mal, später vereinzelt bei Vettius Valens und dann bei den christlichen Autoren Joannes Chrysostomos, Teodoretus und Cyrillus, wie die folgenden Belegstellen zeigen:

ὑπόταξις, εως, ἡ, subjection, submission, Phld.Rh.2.206 S., D.H. 1.5, D.L.7.122. II. drawing up of light-armed behind the phalanx, Ascl.Tact.6.1, Ael.Tact.24.3, Arr.Tact.20.3. III. Gramm., postposition, A.D. Pron.116.5, al.

Im folgenden Passus aus Apollonios steht ὑπόταξις in Opposition zu προτάξις und zeigt eine Bedeutungsnuance, die es sonst nicht hat:

A.D., De conjunctionibus 2.1/1, 213, 6f.

οἱ μὲν αὐτὸ μόνον τὰ ὀνόματα τῶν συνδέσμων κατέλεξαν καὶ τὰς γινομένας μεταλήψεις ἐξ αὐτῶν εἰς αὐτούς, τουτέστι τοὺς ἰσοδυναμοῦντας ἀλλήλοις, οἱ δὲ περὶ προτάξεως καὶ ὑποτάξεως αὐτῶν, παρέντες τὰ ἀναγκαιότατα, λέγω τὰς ἐν αὐτοῖς δυνάμεις καὶ σχήματα καὶ ἄλλα πλεῖστα, ὑπὲρ ὧν εἰρήσεται

‘Einige beschränkten sich darauf, die Namen von Konjunktionen und Substitutionen zu überprüfen, die zwischen solchen und solchen auftreten (d.h. die Konjunktionen, die miteinander korrelieren); andere haben ihre vordere oder hintere Stellung behandelt, die aber die notwendigsten Gegenstände der Studie vernachlässigen, und damit meine ich die Werte, die in ihnen eigen sind, die Figuren und eine Vielzahl von anderen Themen, von denen hier die Rede sein wird.’

A.D., De conjunctionibus 2.1.1, 228, 14f.

καὶ ἔτι ὡς ὁ οὖν ἐν ὑποτάξει (15) ἐστίν, ὁ δὲ μῶν <προτακτικός.> ἐκ δὲ τῆς φωνῆς, καθὼ ὁ μῶν σύνδεσμος
‘Er (= Tryphon) sagt, dass οὖν vorangestellt ist, während μῶν sich in der nachgestellten Position befindet.’

A.D., De conjunctionibus 2.1.1, 255, 5

Ἐν ἀρχῇ τιθέμενος περισπᾶται, ἐν δὲ ὑποτάξει ἐγκλίνεται,
(5)

ἧ μεγάλ’ ἐβρόντησας (υ 113),

μεγάλα δὴ ἐβρόντησας·

τί ἧ δὲ σὺ νόσφιν ἀπ’ ἄλλων (O 244)·

‘Wenn sie an den Anfang der Aussage gestellt wird, bekommt die Konjunktion einen Zirkumflex, nachgestellt zeigt sie Enklise: ἧ μεγάλ’ ἐβρόντησας (υ 113), τί ἧ δὲ σὺ νόσφιν ἀπ’ ἄλλων (O 244) Sie hat einen großen Donner gehört, τί ἧ δὲ σὺ νόσφιν ἀπ’ ἄλλων (O 244).’

3.4.1. ὑποτακ-τικός

Auch das Wort ὑποτακτικός scheint der grammatischen Terminologie anzugehören, wie die aufgeführten Belege unter den Punkten 1-3 zeigen:

»ὑποτακ-τικός, ἦ, ὄν, post-positive, necessarily placed after something with which it is combined, e.g. μοι, opp. ὑποτασσόμενος (capable of being placed after, e. g. ἐμοί), A.D.Pron.35.22, cf. Adv. 126.21; ὑ. συλλαβαί, e.g. γμ, κμ, χμ, Id.Synt.7.9, cf. 58.3; ὑ. φωνῆεν a vowel which must come second in a diphthong, EM203.47, al.; στοιχεῖα (i.e. ι and υ) D.T.631.8; οὐχ ὑ. τῶ ν̄ τὸ π̄, π cannot follow ν, D.H.Comp.22. Adv. ὑποτακτι-κῶς, opp. προτακτικῶς, A.D. Synt.227.15.

2. ὑ. ἄρθρον, i.e. ὅς, ἦ, ὄ, D.T.640.6, A.D.Pron. 110.14, Greg.Cor.p.385 S.; τὸ 'ὅς' ὑποτακτικόν Ath.11.493b; ὑ. σύνταξις τῶν ἄρθρων A.D.Synt.87.2.

3. of Verbs, ὑ. ἔγκλισις subjunctive mood, D.T.638.8, A.D.Synt.246.15, al.; τὰ καλούμενα ὑ. ῥήματα verbs in the subjunctive, ib.265.25, cf. Conj.243.13, 244.18, al.; ἐὰν τοῦτο -κὸν ἦ if this is subjunctive, Phryn.337; ὑ. σύνδεσμος conjunction requiring the subjunctive, Thom.Mag.p.132 R.

4. ὑπο-τακτικόν, τό, a charm for bringing people into subjection, PMag. Lond.121.940; ὑ. Ἀπόλλωνος ib.124.36.

5. ὑποτακτικὰ ζῶδια the feminine ζῶδια, i.e. even numbers beginning with Taurus, Cat.Cod.Astr.1.165, 5(1).187.

6. submissive, obedient, τέκνα PMasp.97v D37 (vi A. D.).«

Begriff	Wurzelverwandte	Allg. Bedeutung	Bedeutungsbereiche
ὑπόταξις		Unterwerfung	militärisch, grammatikalisch (Postposition) vs. προτάξις
	ὑποτακτικός	nachfolgend, nach- gestellt	grammatikalisch Pronomen = τὸ “ὅς” ὕ. ὕ. ἔγκλισις = Kon- junktiv
		unterworfen	militärisch

4. Einige Überlegungen zu λόγος

4.1 λόγος: einige definitiorische Probleme

Da es, wie in den vorhergehenden Punkten gezeigt, den Terminus σύνταξις (“Zusammenstellung” im weitesten Sinne) in der Antike bereits gegeben hat, stellt sich die Frage, was dieser ursprünglich bezeichnete. Die antike σύνταξις beinhaltet keine formale Syntax im modernen Sinne, sondern untersucht vor allem die Bedeutung und die Zusammensetzung von Sätzen nach der Wortstellung. Daher darf umgekehrt gefragt werden, ob es in der Antike bereits Vorstufen einer Syntax im modernen Sinne gab, die auf dem Begriff “Satz” basiert.

In der Tat war der Begriff “Satz” schon bei Apollonios geprägt worden, vor allem in der *Syntax*. Ich zitiere Brandenburg (2005: 20f.), der sich auf einige Passagen Apollonios’ stützt, die unter 15–17 wiedergegeben werden:

»Auch in seinem Satzmodell spielt sie eine zentrale Rolle. Apollonios unterscheidet in seiner *Syntax* auf der formalen Seite die vier Beschreibungseinheiten στοιχεῖον ›Buchstabe‹, συλλαβή ›Silbe‹, λέξις ›Wort‹ und λόγος ›Satz‹. Jede dieser Einheiten ist aus Elementen der jeweils voranstehenden Einheit zusammengesetzt. Nur die Einheit στοιχεῖον ist nicht weiter segmentierbar. Στοιχεῖον bezeichnet hier den ›Buchstaben‹, doch da eine Alphabetschrift eine

phonematische Analyse der Sprache voraussetzt, also jeder Buchstabe idealiter ein Phonem repräsentiert, kann mit *στοιχεῖον* auch ein ›Phonem‹ bezeichnet werden:

(15) Ἦδη γὰρ καὶ ἡ πρώτη ῥηθεῖσα ἀμερῆς ὕλη τῶν στοιχείων τοῦτο πολὺ πρότερον κατεπηγγείλατο, οὐχ ὡς ἔτυχεν ἐπιπλοκάς ποιησαμένη τῶν στοιχείων, ἀλλ' ἐν τῇ κατὰ τὸ δέον συντάξει, ἐξ ἧς σχεδὸν καὶ τὴν ὀνομασίαν εἴληχεν. (Synt. 1, 2, p. 2, 3–6)

Schon die zuerst genannte unsegmentierbare Substanz der Buchstaben hat dies viel früher gezeigt, da sie nicht aufs Geratewohl Zusammenstellungen von Buchstaben bildet, sondern in der ordnungsgemäßen Verbindung, woher sie zum Teil auch ihre Bezeichnung haben (i.e. von *στεῖχω* ›in Reih und Glied marschieren‹).

(16) Ἦ τε ἐπαναβεβηκυῖα συλλαβὴ ταῦτόν ἀνεδέξατο, εἶγε αἱ ἐκ τούτων συντάξεις ἀναπληρούμεναι κατὰ τὸ δέον ἀποτελοῦσι τὴν λέξιν. (Synt. 1,2, p. 2,6–8)

Die aus ihnen hervorgehende Silbe hat sich derselben (Ordnung) unterworfen, weil Verbindungen aus diesen, wenn sie ordnungsgemäß zusammengesetzt sind, ein Wort ergeben.

(17) Καὶ σαφὲς ὅτι ἀκόλουθόν ἐστι τὸ καὶ τὰς λέξεις, μέρος οὐσας τοῦ κατὰ σύνταξιν αὐτοτελοῦς λόγου, τὸ κατάλληλον τῆς συντάξεως ἀναδέξασθαι. (Synt. 1,2, p. 2,8–10)

Und eindeutig folgerichtig ist, daß auch die Wörter, die ein Teil des ordnungsgemäß zusammengesetzten vollständigen Satzes sind, sich der Ordnung der Verbindung unterwerfen.«

Brandenburg (2005: 21) setzt dann – Apollonios paraphrasierend – fort: »So entsteht aus Buchstaben eine Silbe, aus Silben ein Wort und aus Wörtern ein Satz. Doch diese Verbindung geschieht nicht willkürlich, sondern gehorcht den Gesetzen einer Ordnung (τὸ κατάλληλον), unterliegt also einer gewissen Restriktion. (Householder 1981, 19).«

Die vom Buchstaben über Silbe und Wort zum Satz aufsteigende Reihe ist grammatisches Gemeingut und so auch schon bei Dionysios von Halikarnassos belegt.

(18) παρὰ μὲν τὰς τῶν γραμμάτων συμπλοκάς ἢ τῶν συλλαβῶν γίνεται δύναμις ποικίλη, παρὰ δὲ τὴν τῶν συλλαβῶν σύνθεσιν ἢ τῶν ὀνομάτων φύσις παντοδαπή, παρὰ δὲ τὰς τῶν ὀνομάτων ἀρμονίας πολύμορφος ὁ λόγος· (D.H. Comp. 16,5, p. 63,5-9)

»Aus den Verbindungen der Buchstaben entsteht die unterschiedliche Wirkung der Silben, aus der Verbindung der Silben entsteht die vielfältige Natur der Wörter, und aus dem Zusammenfügen von Wörtern entsteht der Satz in vielfältiger Gestalt« (Steinthal 1891: 228).

4.2. Die Wortstellung als syntaktisches Kriterium

Das syntaktische Standardkriterium in antiken Wortartendefinitionen ist die Wortstellung, also die Distribution der Wörter einer Wortart im Satz. Daneben ist die Fähigkeit zur Juxtaposition oder Substitution ein weiteres syntaktisches Kriterium. Apollonios teilt (149) beispielsweise die Wortarten danach ein, ob sie sich mit Nomen und Verb zusammenstellen oder für sie substituieren lassen. Ich zitiere weiter aus Brandenburg (2005: 149):

(264) Ἐπεὶ οὖν τὰ ὑπόλοιπα τῶν μερῶν τοῦ λόγου ἀνάγεται πρὸς τὴν τοῦ ῥήματος καὶ τοῦ ὀνόματος σύνταξιν, ἐξ ἧς καὶ τὴν τοῦ ὀνόματος ἔσχε θέσιν, δέον διαλαβεῖν περὶ ἐκάστου τοῦ τε συμπαραλαμβανομένου καὶ τοῦ ἀνθυπαγομένου ἢ καὶ συμπαραλαμβανομένου, ὡς αἱ ἀντωνυμίαι ἀντὶ τῶν ὀνομάτων καὶ μετὰ τῶν ὀνομάτων, καὶ ἔτι αἱ μετοχαὶ ἀντὶ τῶν ῥημάτων καὶ μετὰ τῶν ῥημάτων, καὶ ἐπὶ τῶν ἐξῆς μερῶν τοῦ λόγου. (Synt. 33,9-34,2)

»Da sich also die restlichen Wortarten auf die Konstruktion mit dem Verb und dem Nomen beziehen, woher sie auch ihre Namensgebung haben, muß man für jede einzelne zwischen denen, die (nur) juxtapositioniert werden, und denen, die (entweder) substituiert oder auch juxtapositioniert werden, unterscheiden, wie etwa die Pronomina entweder an Stelle der Nomina oder zusammen mit den Nomina (verwendet werden), und ebenso die Partizipien an Stelle der Verben oder zusammen mit den Verben, und ebenso der Reihe nach bei allen Wortarten.«

Apollonios teilt also die verschiedenen syntaktischen Konstruktionen, die die Wortarten einbeziehen können, in zwei große Gruppen ein. “Juxtaposition” (συνπαράλαμβάνεσθαι) nennt er die Verwendung eines Wortes zusammen mit einem anderen Wort, “Substitution” (ἀνθὺπάγεσθαι) den Austausch eines Wortes gegen ein anderes Wort.

Lange (1852: 21) geht unter Verweis auf καὶ ἐπὶ τῶν ἐξῆς μερῶν τοῦ λόγου (Synt. 34,1-2) davon aus, »dass [...] beide Beziehungen bei jedem Redetheile berücksichtigt werden sollen«. Dagegen spricht jedoch der auffällige Gebrauch der Konjunktionen: τε ... καὶ ... ἢ καὶ. Das kann nur bedeuten, daß für Apollonios die Wortarten entweder (a) nur der Kollokation oder (b) sowohl der Kollokation als auch der Substitution fähig sind.

Beispiele werden nur für die letztere Gruppe gegeben, Pronomen und Partizip können beide Konstruktionen eingehen. Householder (1981: 30) und Lallot (1997b, 29 mit FN 108) stimmen darin überein, daß zu der ersten Gruppe, die nur kollokationiert werden kann, die Wortarten Artikel, Präposition, Adverb und Konjunktion gehören.

Der Satz ist nach Apollonios aus Wörtern und nach gewissen Regeln aufgebaut.¹³

Nach Brandenburg (2005: 39f.) spricht sich Apollonios in seiner *Syntax* (1, 4–5, p. 4, 1 – 6, 1) dafür aus, »daß diese vier Operationen, nicht nur auf der Ebene des einzelnen Wortes, sondern auf allen sprachlichen Ebenen dazu führen können, daß sprachliche Einheiten (seien es Laute, Silben, Wörter oder Sätze) ihre ursprüngliche Form verlieren und eine veränderte, aber funktional gleichwertige Form annehmen.« Die 4 von Brandenburg gemeinten Operationen,¹⁴ die zu homonymen Wortformen führen und die in der Antike auch außerhalb der Linguistik Verwendung fanden (Brandenburg 2005: 26, 40), galten sowohl für den morphologischen als auch für den syntaktischen Bereich, sprich den Bereich des Satzaufbaus. Diese sind:

¹³ Householder (1981: 10) unterscheidet diesbezüglich zwei Arten von Regeln: »one for explaining poetical expressions, the other for ordinary language.« Brandenburg (2005: 40) bemerkt außerdem, dass Apollonios zwischen einer zugrundeliegenden, ordnungsgemäßen Anordnung der Wörter im Satz (τὸ ἐξῆς, Pron. 16,6; 40,21; 41,3.12; 68,8; 80,23) und der dichterischen Freiheit (ᾄδεια, Pron. 39,16; 40,2), die von der ordnungsgemäßen Anordnung abweichen kann, unterscheidet.

¹⁴ Zu dieser Vierteilung cf. Householder (1981: 8n3), Ax (1986).

1. ἀφαίρεσις: Deletion, Weglassung
2. πρόσθεσις: Addition, Hinzufügung
3. ἐν-, ὑπαλλαγή (σύλληψις): Substitution, Ersatz
4. μετάθεσις: Transposition, Vertauschung

Nomen und Verb sind die zentralen Wortarten, die den Satz ausmachen, und sie wurden von Apollonios schon in *De adverbiiis* ausgesprochen (Brandenburg 2005: 119):

(206) [...] τὰ μὲν θεματικώτερα <μέρη> τοῦ λόγου ὀνόματά ἐστι καὶ ῥήματα, τὰ δ' ὑπόλοιπα τῶν μερῶν τοῦ λόγου ὡς πρὸς τὴν τούτων εὐχρηστίαν ἀνάγεται (Adv. 121,5–7)
 »Nomina und Verba sind die zentraleren Wortarten, die übrigen Wortarten werden nur zu deren Nutzen verwendet.«

Über diese Aussage herrscht bei den heutigen Gelehrten eine unterschiedliche Auffassung, da Autoren wie Householder (1981: 24), Lambert (1985), Blank (1993: 716 Fn50), Lallot (1986a, 1997b, 19 Fn52) der Meinung sind, dass in der griechischen Grammatiklehre ein syntaktisch vollständiger griechischer Satz auch nur aus einer finiten Verbform bestehen kann, wie das Beispiel ἔπεσεν '(er) fiel' zeigt.

Diese Überzeugung stützt sich auf folgende Passage aus Synt. 2.17f.:

(17) Παρυφίσταται οὖν ἡ εὐθεῖα ἐν αὐτοῖς τοῖς ῥήμασιν, κατὰ μὲν τὸ πρῶτον καὶ δεύτερον ὀριζομένη, κατὰ δὲ τὸ τρίτον 2.2.19 διὰ τὸ ἄπειρα εἶναι τὰ τρίτα ἀοριστουμένη, χωρὶς εἰ μὴ ἐξαιρέτως ἐνέργεια γένοιτο, καθάπερ ἐπὶ τοῦ ἀστράπτει καὶ βροντᾷ (Synt. 2.2. 17ff.)

'Es ist nun in den verbis selbst schon der (Subjekts-)Nominativ mit-enthalten, und zwar in der ersten und zweiten Person begrenzt, in der dritten wegen der unermesslichen Zahl dritter Personen unbegrenzt, ausser wenn eine exclusive Thätigkeit erwähnt wird, wie dies bei den Begriffen ἀστράπτει und βροντᾷ der Fall ist' (nach Buttman 1877).

Brandenburg weist dagegen darauf hin, dass für Apollonios die Vollständigkeit eines Satzes nicht nur auf seiner Syntax, sondern auch auf seiner

Semantik beruht. Und bei einem Verb in der dritten Person bleibt die Frage nach dem ‘Wer?’ offen (Brandenburg 2005: 119f. mit Fn 72):

(207) τὰ γὰρ τρίτα τούτων ἀόριστα. γράφει γὰρ, τίς; καὶ περιπατεῖ, τίς; (Pron. 10,9)

»Denn die dritten Personen der Verben sind unbestimmt. Nämlich: γράφει >schreibt<, wer? Und περιπατεῖ >spaziert<, wer?«

Deswegen ist nach Brandenburg ein solcher Satz mit einem Prädikat in der dritten Person nach Apollonios semantisch/inhaltlich unvollständig, solange nicht auch angegeben wird, wer die Verbalhandlung ausführt. Dies wird in der Regel durch ein Nomen angegeben, das wiederum durch ein Pronomen ersetzt werden kann: im letzteren Fall verweist das Pronomen entweder durch Deixis oder durch Anaphorik auf den handelnden Referenten.¹⁵ Das Pronomen darf ausfallen, wenn aus dem Kontext erhellt, wer die Handlung durchführt¹⁶ Gemäß Brandenburgs Beschreibung, erklärt Apollonios sowohl, welchen Platz das Verb den Pronomina gegenüber einnimmt, als auch die Reihenfolge der Wortarten¹⁷ in der Hierarchie der Reihenfolge ihrer Entstehung:

¹⁵ Dazu siehe Apollonios, Synt. 136: Καὶ ἔτι ἐξαιρέτως καὶ τὰ τρίτα πρόσωπα ἐν διαφόροις φωναῖς διάφορα τρίτα ἀποτελοῦσιν, τῶν ῥημάτων διὰ μιᾶς φωνῆς ἐπὶ πλείονα πρόσωπα συντεινόντων, γράφει Διονύσιος ἢ Τρύφων ἢ τις ἄλλος τῶν δυναμένων τὸ πρᾶγμα παραδέξασθαι. ‘Die dritten Personen insbesondere können (bei den Fürwörtern) durch verschiedene verschiedene Arten dritte Person bei verbis (ohne allen Unterschied) mittelst ein und derselben Form den verschiedensten Personen zukommt: γράφει Διονύσιος oder Τρύφων oder irgend ein anderer von dem die Handlung ausgeübt werden kann’. (Nach Buttman 1877).

¹⁶ In diesem Sinne interpretiert Apollonios auch die Witterungsimpersonalia. Bei diesen Verben sei in jedem Fall ein situativer Kontext gegeben, in dem Zeus als Agens vorauszusetzen ist (Pron. 24, 4–6 und Synt. 138f.: καθὼς ἡ τοιαύτη ἐνέργεια ἐξαιρέτως τῷ Διὶ ἀναπέμπεται, ὥστε οὐ τὸ ῥῆμα 2.2.139 ὄρισταί, ὁ δὲ τούτου τὴν διάθεσιν ἐνεργῶν ‘ausgenommen etwa Verbalbegriffe wie ἀστράπτει und ähnl., wo die Thätigkeit ausschliesslich dem Zeus zugeschrieben wird, so dass nicht die Verbalform bestimmt ist, sondern vielmehr die (dabeistehende oder hinzuzudenkende) Person desjenigen der die Thätigkeit ausübt’ (nach Buttman 1877).

¹⁷ Die tiefe Auffassung der funktionalen Perspektive Apollonios’ bezüglich der Wortarten, ihrer Austauschbarkeit und hierarchischen Anordnung würde uns an dieser Stelle zu weit führen. Daher verweise ich auf die klare Darstellung bei Branden-

(209) Πῶς οὖν αἱ τῆς εὐθείας πτώσεως ἀντωνυμίαι τὸ ἐγκλινόμενον πρόσωπον οὐ παρεδέχοντο; ἢ ὅτι προὔφεστώτων τῶν ῥημάτων καὶ ἀναπληρούντων τὸ τῆς εὐθείας ἀπόλυτον πρόσωπον εἰς οὐδὲν χρεῖῳδες ἐπενοοῦντο αἱ τῆς εὐθείας ἐγκλιτικαὶ ἀντωνυμίαι (Synt. 1, 20, p. 22, 13–16)

»Warum haben die Pronomina im Nominativ die enklitische Personalform nicht angenommen? Doch wohl deshalb, weil die Verben vorher existierten und die unbetonte Personalform in Nominativ (bereits) anzeigten, wodurch die enklitischen Pronominalformen im Nominativ als unnütz erschienen.«¹⁸

burg (2005: 119f.): »Die Weglaßbarkeit des Nomens unterscheidet sich also aus Apollonios' Perspektive grundsätzlich von der der anderen Wortarten. Das Nomen zeigt die Art des Referenten an, der die Handlung ausführt, in ἄνθρωπος ἔπεσεν also ein Mensch; wenn aber ἄνθρωπος weggelassen wird, ist nicht mehr deutlich, wer oder was gefallen ist. Die anderen Wortarten hingegen präzisieren lediglich den durch Nomen und Verb bezeichneten Inhalt; wenn sie weggelassen werden, kann die Aussage zwar eine andere Nuance erhalten, aber ihr Kern (120) bleibt bestehen: Ein Mensch handelt (und nicht etwa ein Apfel oder ein Tier), und die Handlung ist ein Fallen (und nicht etwa Singen, Laufen oder Reden).

In dem, was darauf folgt, stellt Apollonios eine implikationelle Hierarchie auf, in der die Wortarten danach geordnet sind, welche Wortart welche anderen Wortarten voraussetzt.

Die Reihenfolge der Wortarten innerhalb der Hierarchie wird nun mit unterschiedlichen Argumenten begründet. Die syntaktisch-semantiche Obligatorität von Nomen und Verb kann hier gleich als Argument für die Vorrangstellung dieser beiden Wortarten geltend gemacht werden. Dies ist jedoch ein eigener Gedankengang, der auch unabhängig von der Hierarchie der Wortarten denkbar ist. Die Erststellung des Nomens wird mit demselben ontologischen Argument begründet, das auch schon Dionysios von Halikarnaß verwendet hat: (208) Καὶ τοῦ ῥήματος δὲ ἀναγκαίως πρόκειται τὸ ὄνομα, ἐπεὶ τὸ (5) διατίθεναι καὶ τὸ διατίθεσθαι σώματος ἴδιον, τοῖς δὲ σώμασιν ἐπίκειται ἡ θέσις τῶν ὀνομάτων, ἐξ ὧν ἡ ἰδιότης τοῦ ῥήματος, λέγω τὴν ἐνέργειαν καὶ τὸ πάθος. ([A.D.] Synt. 1, 16, ρ. 18, 5–8).«

¹⁸ Diese Stelle zeigt außerdem auch, wie Apollonios die Hierarchie zur Erklärung sprachlicher Erscheinungen einsetzt. Da es außerhalb des Nominativs bei allen Personalpronomina die Opposition betont vs. enklitisch gibt, muß das Fehlen dieser Opposition im Nominativ erklärt werden. Apollonios' Erklärung ist, daß die Funktion der enklitischen Pronominalform in Nominativ bereits von der Personalendung

5. Einige Schlussüberlegungen

5.1 Wie die aufgeführten Beispiele zeigen, scheint der semantische Geltungsbereich der Begrifflichkeit um das Wort σύνταξις auf der grammatischen Größe oder Maßeinheit des Wortes und nicht des Satzes zu basieren (Sandmann 1970, Cotticelli Kurras 2004). Das bedeutet, dass es, wie schon von Graffi (2010: 38) oder Householder (1971/2011: 2) hervorgehoben, bei den antiken Grammatikern um lineare Syntax oder Mikrosyntax geht. Dies beruht auf der Tatsache, dass die antike Grammatiklehre und die Syntaxbeschreibungen in den antiken Grammatiken auf der Einteilung der Wortarten basieren, die durch Apollonios ihre Kanonisierung in 8 Wortarten erfährt. Sie verfügten über keine Begrifflichkeit zur Bezeichnung von funktionalen (Satz-)Gliedern und daher auch keine Satzgliedterminologie.¹⁹

Demnach ist eine Bezugnahme des Wortes σύνταξις²⁰ auf den Begriff “Satz” bei den antiken Grammatikern schwer zu finden. Eine der “modernen” Anwendung nahe Deutung ist kaum zu belegen. Das ist einerseits dadurch bedingt, dass der Begriff “Satz” in der Antike noch nicht vollständig herausgebildet zu sein scheint, vor allem unter dem Gesichtspunkt des komplexen Satzes und folglich der “Unterordnung”. Andererseits gibt es beachtliche Ansätze, die Verkettung der Zeichen regelhaft zu erfassen. So sollte noch überprüft werden, in welchem Sinne die Linearität der Syntax verstanden wird, denn durch die Begriffe der Kongruenz (phrasal in verschiedenen Syntagmen, satzintern, durch die Kongruenz Subjekt–Prädikat und satzübergreifend durch Anapher und Deixis) werden durchaus dreidimensionale Beziehungen angesprochen. Dabei ist die funktionale Achse der grammatischen Beziehungen wahrscheinlich nur *in nuce* zu verstehen, wie unter λόγος (§ 4.1) gezeigt.

5.2 Wenn also diese Begriffe erst in der Neuzeit neue Inhalte bezeichnen, (s. dazu Graffi 2004 mit Port-Royal und Cotticelli Kurras 2004 mit Be-

des präexistenten Verbs ausgeübt wird. Wäre das Pronomen präexistent, hätte sein Formenparadigma vollständig sein müssen. Dazu s. Brandenburg (2005: 148).

¹⁹ Hierfür sei auf Burkhard (2003) verwiesen.

²⁰ Hierfür seien die Haupteditionen des Apollonischen Werke *Peri syntaxeos* zitiert: Zuletzt Uhlig (1911) und Lallot (1997a), übersetzt von Buttman (1877), Becares Botas (1987), Householder (1981) und Lallot (1997a).

rücksichtigung der deutschen Tradition), erwartet man sich eine Anpassung der alten Bezeichnungen an die neuen theoretischen Konzepte (z.B. Nebensatz), also die Erweiterung ihrer Verwendung, die Auswahl einer anderen Bezeichnung (*terminus technicus*) oder die Schöpfung einer neuen Terminologie für die Verknüpfung der Sätze untereinander. Die Ausweitung der metalinguistischen Terminologie als Phänomen hat in jenen grammatischen Traditionen stark zugenommen, wenn die Anforderungen an die existierenden Grammatiken dazu führen, dass sie in der eigenen (National)Sprache und nicht mehr in Latein oder in einer Fremdsprache geschrieben werden sollen, wofür es häufig vonnöten war, eine neue Terminologie zu schaffen. Das hatte in der Tat im 19. Jahrhundert als Folge, dass die Bezeichnung σύνταξις eine entweder übergeordnete Stellung einnimmt (etwa wie in der zeitgenössischen Verwendung), oder sie auf die Mikrosyntax eingeschränkt bleibt, und ergänzend eine neue Terminologie für die Satzverknüpfung erfunden wird. Welche Termini dann in Frage kommen, ist schnell umrissen: *Hypotaxe* (ὑπόταξις) und *Parataxe* (παράταξις), um im Rahmen der deutsch-griechischen Tradition zu bleiben. In der Tat dienen solche Termini in der antiken Sprachtheorie dazu, eine Opposition für die “Nach- bzw. Vorstellung” der einzelnen Lexeme aufzustellen.²¹

5.3 Die Hierarchie der Technizismen

Die gesammelten Belege zeigen zum einen, wie heterogen die Bedeutungsfelder der untersuchten Lemmata in ihrer ursprünglichen Verwendung sind, und zweitens, wie die Wege der semantischen Entwicklung zu einer technischen Anwendung verlaufen. Dabei ist mir klar geworden, dass die verschiedenen morphologischen Ableitungen zu einem Stamm mit einer allgemeineren Bedeutung spezialisierungsfähig sind, und zwar in einer von mir so genannten Hierarchie der Technizismen. In einer vorhan-

²¹ Der Begriff der Hypotaxe scheint im Altgriechischen z.T. durch die Termini παρατίθεναι bzw. παρατίθεσθαι (oder auch παρακείσθαι – aber παρακείμενος “Perfekt”) und παράθεσις wiedergegeben zu werden, wie wir aus dem Index in Lallots Ausgabe und Kommentar von Apollonios Dyskolos’ *Syntax* (1997a) und aus dem Lexikon der altgriechischen grammatischen Termini von Beccares Botas (1987) entnehmen können. Dem gebührte ebenfalls eine gesonderte Untersuchung.

denen Reihe von Wörtern, die eine technische Bedeutung entwickeln können, zeigen die unterschiedlichen morphologischen Ableitungen verschiedene Grade der Technizismen, vom Verb über das Nomen/Partizip und das Adjektiv bis hin zum Adverb:

Verb > Nomen > Adjektiv > Adverb

Analoge Wortfelder mit semantischer Spezialisierungen in grammatischen Sinne finden man um die Begriffe *δείξις* (Merlin, PhD 2016) mit *δείκνυμι* und *δεικτικός* und auch um *μετάβασις*, *μεταβαίνω*, mit *μετάβατον* / *ἀμετάβατον* und *μεταβατικῶς* und *διάβασις*, *διαβαίνω* und *διαβατόν* (cf. Meneghel, SGM 2015, i.D.) in A.D., *De Constructione* 2,203,18 § 100 *τὸ ἀμετάβατον*, *τὸ διαβιβάζόμενον*, bezogen auf *πρόσωπον* (als “grammatische Person”, die sich ändert), oder *ἀδιαβίβαστον*, bezogen auf das Verb *πλουτῶ* (A. D. *De Constructione* 2.2.409 §162). In A.D. *De Pronomine* 2.1,1.44 werden ferner die Spezifizierungen *μεταβατικά* und *ἀμετάβατα* bezüglich der Reflexivpronomina und der einfachen Pronomina verwendet, um die Personen zu bezeichnen, die wechseln oder nicht wechseln, und wieder im selben Passus kommt die Verwendung *τὸ διαβατικὸν πρόσωπον* vor.

Wie wir feststellen konnten, ist es möglich, dass das Verb oder das Nomen eine allgemeinere Bedeutung haben, oder noch keine technische Bedeutung, hingegen die Adjektive samt Partizipien oder die Adverbien eher eine technische, auch semantisch eingegrenzte aufweisen. Die Substantive haben ein breiteres Bedeutungsspektrum und sind besser jeweils innerhalb ihres Kontexts zu verstehen.

5.4 Wie in der Antike, hat sich auch der moderne Terminologe (*Onomastourgós*) an bewährten Metapherfeldern orientiert: Die Technizismen der linguistischen Metasprache haben sich sowohl bei den Griechen als auch bei der Gelehrten aus dem XIX. Jh. aus der Sphäre der Kriegsterminologie entwickelt. Der Fall der “Parataxis” – angesichts oder auf Basis der gut für die grammatisch-syntaktischen Zusammenhänge belegten Wortfamilie um *ὑπόταξις* – zeigt dies in deutlicher Weise.

Dipartimento di Culture e Civiltà
 Polo Zanotto
 Viale dell'Università, 4
 I-37129 Verona
 Italia

Bibliographie

- Auroux, Sylvain, E.F.K. Koerner, Hans-Josef Niederehe & Kees Versteegh (Hgg.). 2000. *History of the Language Sciences / Geschichte der Sprachwissenschaften / Histoire des sciences du langage*. Bd. 1. Berlin–New York: De Gruyter.
- Ax, Wolfram. 1986. *Laut, Stimme und Sprache. Studien zu drei Grundbegriffen der antiken Sprachtheorie*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Becares Botas, Vincente. 1987. *Apollonio Discolo. Sintaxis. Introducción, traducción y notas*. Madrid: Gredos.
- Blank, David Leslie. 1993. Apollonius Dyscolus. In: Jehrer, Joseph V., Wolfgang Haase & Hildegard Temporini (Hgg.). *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt. Geschichte und Kultur Roms im Spiegel der neueren Forschung*. Bd. 2. Berlin: De Gruyter. 708–730.
- Brandenburg, Philipp. 2005. *Apollonios Dyskolos, Über das Pronomen. Einführung. Text, Übersetzung und Erläuterungen*. München–Leipzig: Sauer.
- Burkhard, Thorsten. 2003. Die lateinische Grammatik im 18. und frühen 19. Jahrhundert Von einer Wortarten- zu einer Satzgliedgrammatik. Ellipsentheorie, Kasuslehre, Satzglieder. In: Keßler, Eckhard & Heinrich C. Kuhn (Hgg.) *Germania latina – Latinitas teutonica. Politik, Wissenschaft, humanistische Kultur vom späten Mittelalter bis in unsere Zeit*. München: Fink. 781–830.
- Buttmann, Alexander. 1877. *Des Apollonios Dyskolos vier Bücher über die Syntax. Übersetzt und erläutert*. Berlin: Dümmler.
- Cotticelli Kurras, Paola. 2004. L'influsso delle grammatiche del latino e del greco sulla formazione del concetto di frase dipendente tra Settecento e Ottocento in Germania. In: Graffi, Giorgio (ed.). *Fortuna e vicissitudini di concetti grammaticali*. Padova: Unipress. 97–151.
- Cotticelli Kurras, Paola. 2012. Il ruolo della retorica nella storia della sintassi: il caso di Johann Heinrich Gottlob von Justi. In: Orioles, V. (ed.) *Per Roberto Gusmani. Linguistica storica e teorica. Studi in ricordo*. Vol. 2. Udine: Forum. 85–101.
- Cotticelli Kurras, Paola. i.D. „Syntaxis“ oder „Hypotaxis“? Ein spannendes Rollenspiel durch die Jahrhunderte. *Beiträge zur Geschichte der Sprachwissenschaft* 2016/2.
- Delbrück, Berthold. 1900. *Vergleichende Syntax der indogermanischen Sprachen*. Bd. III. Straßburg: Trübner.

- Graffi, Giorgio. 2001. *Two Hundred Years of Syntax. A critical survey*. Amsterdam: Benjamins.
- Graffi, Giorgio (ed.). 2004. *Fortuna e vicissitudini di concetti grammaticali, Atti della giornata di studi - Verona, 22 novembre 2002*. Padova: Unipress.
- Graffi, Giorgio, 2009, Origine e sviluppo della nozione di subordinazione frasale nella grammatica italiana. In: Ferrari, Angela (ed.). *Sintassi storica e sincronica dell'italiano. Subordinazione, coordinazione, giustapposizione. Atti del X Congresso della Società Internazionale di Linguistica e Filologia Italiana – Basilea, 30 Giugno – 3 Luglio 2008*. Firenze: Cesati. 59–100.
- Graffi, Giorgio. 2010. *Due secoli di pensiero linguistico. Dai primi dell'800 a oggi*, Roma: Carocci.
- Graffi, Giorgio. 2015. Sulla traduzione di λόγος nel cap. 20 della Poetica di Aristotele. *Athenaeum* 103. 417–457.
- Householder, Fred W. 1971. *Linguistic Speculations*. Cambridge: Cambridge University Press (Nachdruck 2011).
- Householder, Fred W. 1981. *The Syntax of Apollonius Dyscolus. Translation and comment*. Amsterdam: Benjamins.
- Hülser, Karlheinz. 1987. *Die Fragmente zur Dialektik der Stoiker: Fragmente 1-368*. Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog.
- Jelinek, Max Hermann. 1906. Zur Geschichte einiger grammatischer Theorien und Begriffe. *Indogermanische Forschungen* 19. 272–316.
- Jelinek, Max Hermann. 1913–1914. *Geschichte der neuhochdeutschen Grammatik von den Anfängen bis auf Adelung*. Heidelberg: Winter.
- Lallot, Jean. 1986. L'ordre de la langue. Observations sur la théorie grammaticale d'Apollonius Dyscolus. In: Joly, H. (ed.). *Philosophie du langage et grammaire dans l'antiquité*. Bruxelles–Grenoble: Ousia. 413–26.
- Lallot, Jean. 1997a. *Apollonius Dyscole. De la construction. Texte grec accompagnée de notes critiques, introduction, traduction, notes exégétiques, index*. Vol. 1. Paris: Vrin.
- Lallot, Jean. 1997b. *Apollonius Dyscole. De la construction. Texte grec accompagnée de notes critiques, introduction, traduction, notes exégétiques, index*. Vol. 2. Paris: Vrin.
- Lallot, Jean, 2015. Syntax. In: Montanari, F., S. Matthaios, S. & A. Rengakos (eds.). *Brill's Companion to Ancient Greek Scholarship*. Vol. 2. Leiden–Boston: Brill 850–895.
- Lambert, Frédéric. 1985. Théorie syntaxique et tradition grammaticale, les parties du discours chez Apollonius Dyscole. *Archives et documents de la Société d'Histoire et d'Épistémologie des Sciences du Langage* 6. 115–132.
- Lambert, Frédéric. 2011. Syntax before syntax: Uses of the Term *suntaxis* in Greek Grammarians before Apollonius Dyscolus. In: Matthaios, Stephanos & Franco Montanari (eds.). *Ancient Scholarship and Grammar*. Berlin–New York: De Gruyter. 347–359.

- Meneghel, Roberta. (i.Dr.). Diabasis e metabasis a partire da Apollonio Discolo: termini in distribuzione complementare?. Vortrag am Sodalizio Glottologico Milanese, 8. Juni 2015.
- Merlin, Stella. 2016. *The Origins of 'Anaphora' and 'Deixis'. Ancient theories on articles and pronouns*. PhD-Thesis at the Università degli Studi di Verona (https://iris.univr.it/retrieve/handle/11562/939737/36860/Stella%20Merlin_PhD%20Thesis.pdf).
- Sandmann, Manfred. 1970. Zur Frühgeschichte des Terminus der syntaktischen Beiordnung. *Archiv für das Studium der Sprache und Literaturen* 206. 161–188.
- Steinthal, Hermann 1890–1891. *Geschichte der Sprachwissenschaft bei den Griechen und Römern mit besonderer Rücksicht auf die Logik*. Bd. 1–2. Auflage. Berlin: Dümmler (Wiederabdruck Hildesheim – New York: Olms, 1971).
- Swiggers Pierre & Alfons Wouters. 1996. Content and context in (translating) ancient grammar. In: Swiggers & Wouters (eds.). 123–161.
- Swiggers Pierre & Alfons Wouters (eds.). 1996. *Ancient Grammar. Content and context*. Leuven–Paris: Peeters.
- Thiersch, Friedrich von. 1812. *Griechische Grammatik, des gemeinen und homerischen Dialects*. 2. Auflage 1818, mit der Ergänzung *Vorzüglich des homerischen Dialects*; 3. Auflage 1826). Leipzig: Fleischer.
- Thesaurus Linguae Graecae – A Digital Library of Greek Literature* (<http://stephanus.tlg.uci.edu/>)
- Uhlig, Gustav. 1881. Appendix artis Dionysii Thracis. *Beilage zum Jahresbericht des Heidelberger Gymnasiums für das Schuljahr 1880/81, Nr. 523*, iii-xiv, 1–36.